

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe- u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnements
H. Klauß, Expeditions-Verleger, 77.
S. Platz, Papierhändler, Steinwunden 10.
M. Dammberg, Buchbinder 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Anfertigungsort
für die vierteljährliche Zeit oder deren Abzug 15 R.-M.
Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühestens werden tags und vorerben.
Inserate befinden sämtliche Annoncen-Büreau.

N 291.

Dienstag, den 14. Dezember

1875.

Zur Tagesgeschichte. Parlamentarische Nachrichten. Deutscher Reichstag.

25. Plenarsitzung. Sonnabend d. 11. Dezember.
In der heutigen Plenarsitzung wurde der Etat der Verwaltung der geistlichen Angelegenheiten ohne Debatte erledigt. Beim folgenden Etat der Verwaltung des öffentlichen Unterrichts nahm bei dem Posten für die Universität Straßburg das Wort der Abg. Dr. Westermayer (Zentrum), um seine Ansicht von der Bedeutung der Wissenschaft darzulegen und gegen die neuartigen Ausführungen des Abg. Dr. Duden über die wahre freie deutsche Wissenschaft zu polemisieren. Mit bezüglichen freien deutschen Wissenschaft, wie sie die Herren Dr. v. Treitschke und Dr. Duden wollen, erzeuge man dem Volke, auch Elsas-Lothringen, keine Wohlthat; sie führe nur ein unheilvolles Chaos herbei. Der Redner will im Uebrigen für keinen Feind der freien deutschen Wissenschaft angesehen werden. Der Abg. Dr. Duden erwidert dem Vortrager, daß, so lieb es ihm sei, in einer Beziehung ein größeres Verständnis von ihm erhalten zu haben, als er erwarten konnte, doch in dem anderen Punkte zwischen ihnen beiden eine Verständigung nicht möglich sei, da die Organe für die letzte Entscheidung durchaus verschieden seien. Wenn das höchste Organ des Herrn Westermayer allein zu entscheiden hätte in den Fragen der Wissenschaft, dann würde er bei ersten wissenschaftlichen Studien bald zu der Erkenntnis jener „kuriosen katholischen Professoren“ gelangen, von denen er gesprochen habe. Die Herren wären den Bekern und Hebern zu dem größten Dank verpflichtet, daß diese die Wissenschaft aufrecht erhielten! Dem Abg. Windthorst ist die Wissenschaft überhaupt nicht national, er kennt also auch die freie „deutsche“ Wissenschaft des Hrn. Dr. Duden nicht.
Wen nachdem Unterrichtsweisen hielt dann heute der Abg. Winterer wiederum einen längeren Vortrag, worin er sich ebenfalls über die einseitige Thätigkeit der Schulinspektoren (d. h. ohne Mitwirkung der Kirche und Familie), die Schließung von Pfortenschulen, die Störung des konfessionellen Friedens und die Vereinerlichung der Geschlechter in den Schulen auspricht.
Der Abg. Dr. Westermayer beschränkt sich über den Betrieb der Schulbücher durch die Regierung. Bei dem Posten von 8000 Mkt. als Unterstützung zur Bestreitung der Kosten des Elementarunterrichts an solche Gemeinden, welche kein Schulgeld erheben, verbreitete sich der Abg. Simonis mit Anbittungen über die Vereinerlichung der Geschlechter in den Schulen. Während dann Abg. Dunder sich für die energische Hebung der Straßburger Universitätsinstitute veranwortete, wurde der Abg. Wajantz

bei seinem Eintritt in den Saal von Mitgliedern des Zentrums lebhaft begrüßt.
Die folgenden drei Spezialakts werden ohne Debatte genehmigt. Beim letzten Akt, dem der allgemeinen Finanzverwaltung, beantragt die Kommission zu Tit. 16, von den für die Verzinsung der Schulanweisungen beantragten 213,488 M. 40,000 M. abzugeben, dagegen die im folgenden Titel als einmalige und außerordentliche Ausgaben für diese Verzinsung erscheinenden 134,276 M. hierher zu übertragen. Abg. Simonis giebt ein ausführliches Exposé, welches die gegenwärtig schlechte finanzielle Lage der Reichslande beweisen soll, und stellt dabei nach dem Vorbilde des Abg. Richter die Anfrage an die Regierung, wo gewisse Millionen geblieben seien. Im Laufe dieser längeren Rede tritt der Reichskanzler Fürst v. Bismarck in den Saal. Der Abg. v. Schulte widerlegt mit Nachdruck die Behauptungen des Abg. Simonis im Einzelnen, nur damit diese falschen Angaben nicht im Lande verbreitet werden. Im Allgemeinen spricht aber auch der Abg. v. Schulte seinen Unwillen über die Methode des Vortrags aus, welche nur darauf ausgehe, immer Vorwürfe hervorzuheben, ohne die Auskunft, welche er in der Kommission reichlich erfahren könne, zu suchen. Ebenso schiebt sich der Regierungskommissar Ministerialdirektor Herzog genügt, dem Abg. Simonis ihm schon früher zu bemerken, daß die Regierung die von ihm begehrten Rechnungen in der Kommission vorgelegt habe. Sicher verträge dieser ganze Etat die genaueste Prüfung, und wenn der Landesauschuß auch nur den einen Zweck erfüllt habe, den Wahn in den Reichslanden zu zerstreuen, daß, nachdem die reichsleitenden Beamten in jedem Monat ihr Gehalt abbezogen, der Rest nach Berlin gehe, so wäre damit doch schon Wesentliches erreicht. Die 200,000 M. werden mit großer Mehrheit bewilligt. Damit ist die Beratung des Etats beendet.
§ 1 des Etatsgesetzes, sowie die folgenden §§ 2-10 nebst Titel und Ueberübersicht des Gesetzes werden ohne Debatte genehmigt. Es folgt die zweite Beratung der allgemeinen Rechnung über den Haushalt des deutschen Reichs für das Jahr 1874 auf Grund des Berichtes der Rechnungskommission. — Ohne Debatte genehmigt das Haus die Anträge der Kommission und spricht die Entlassung des Reichskanzlers in Bezug auf die Allgemeine Rechnung aus. Demnach folgt die zweite Beratung der Gesetzentwürfe a. betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste; b. betreffend den Schutz der Photographien gegen unbefugte Nachbildung; c. betreffend das Urheberrecht an Musikern und Modellen — auf Grund des Berichtes der X. Kommission.
Die §§ 1-4 werden genehmigt. Zu § 5 und 6 liegen eine Reihe von Abänderungsanträgen vor, die vom Reg. Komm. Ges. Der-Post-Rath Dr. Dammach

mens der Regierung entschieden bekämpft werden. Nach längerer Debatte wird zunächst § 5 der Kommissionbeschlüsse unverändert genehmigt. — Bei der Abstimmung über ein zu § 6 gefasstes Amendement, stellt sich heraus, daß nur 175 Mitglieder im Hause anwesend sind, das Haus somit nicht mehr beschlußfähig ist.
Es wird deshalb die Verhandlung abgebrochen und auf Montag vertagt. L. D. Interpellation Kap. Fortf. der Beratung der obgenannten drei Gesetzentwürfe u. zweite Beratung der Novelle zum Strafgesetz und zwar derjenigen Paragraphen, welche nicht an die Kommission verwiesen sind.
General-Synode.
15. Sitzung. Sonnabend 11. Dezember.
Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung der General-Synodal-Ordnung und zwar über die §§ 31-37.
§ 37 erhält nach längerer Diskussion auf den Antrag des Schulrath Dr. Schraer und Genossen folgende Fassung: „Als selbstständiges Kollegium hat der Vorstand der General-Synode den folgenden Wirkungsbereich: 1. Er erledigt die ihm von der Kirchenregierung gemachten Vorlagen. 2. Er beschließt über die in seiner eigenen Mitte gemachten Anträge auf Beseitigung von Mängeln, welche bei der kirchlichen Gesetzgebung und Verwaltung hervorgerufen. Beschlüsse der letzteren Art geben, sofern ihnen im Verwaltungswege entsprochen werden kann, als Anträge an den Evangelischen Ober-Kirchenrath, verlangt ihre Ausführung den Weg der Gesetzgebung, des Vorstands der General-Synode, oder selbst einen Gesetzentwurf. 3. Er vertritt die nicht verformulirten Anträge, wenn Anordnungen, welche regelmäßig der beschließenden Mitwirkung der General-Synode bedürfen, wegen ihrer Unausführbarkeit durch kirchenregimentlichen Erlass provisorisch getroffen werden sollen. Solche Erlasse können nur ergehen, wenn der Synodalvorstand (soweit die Unausführbarkeit anerkannt als auch ihrem Inhalte zustimmt, und mit anderweitiger Ermächtigung dieser seiner Mitwirkung. Sie sind der nächsten General-Synode zur Prüfung und Genehmigung vorzulegen und, wenn die letztere vertagt wird, außer Wirksamkeit zu setzen. 4. Er bereitet die nächste Verammlung der General-Synode, soweit ihm dies obliegt, vor, insbesondere durch Prüfung der Legitimationen und Feststellung des zu der General-Synode ausreichenden Berichtes (§ 26). 5. In Bezug auf die vorangegangene Verammlung erledigt er die zur Ausführung ihrer Beschlüsse erforderlichen Beschlüsse und sorgt für den Druck und die Verteilung der Synodalprotokolle. 6. Er veranaltet die General-Synodalassise (§ 35).

Zwei Kibelle.

Eine Folgegeschichte von Georg Hiltl.

10) (Fortsetzung.)
„Meine Sache wird schnell genug erledigt sein,“ nahm Hartwig das Wort. „Sie sind Dichter wie ich weiß und komme, um Ihr Talent in Anspruch zu nehmen.“
Heller wollte einen Freudenruf ausstoßen, er zwang ihn jedoch nieder, um sich keine Blöße zu geben und verneigte sich wiederum, wobei er sagte: „Ich setze zu Diensten.“
„Es wird Ihnen nicht neu sein, wenn ich die Verbindung stelle, daß Sie nach einem gegebenen Thema arbeiten müssen,“ begann Hartwig.
„Durchaus nicht. Ich bin an dergleichen gewöhnt.“
„Um so besser. Das Gedicht, welches ich verlange, muß den Charakter eines Spottgedichtes tragen — es kann einfach in seiner Art sein, muß aber das, was ich Ihnen mittheilen werde, den eigentlichen Kern der ganzen Affaire, recht scharf hervorheben. Hören sie also an. Sie müssen sich ganz und gar in die Sache hinein versetzen. Das Poem soll eine Scene schildern, welche bildlich dargestellt ist; es soll zur Erläuterung des Gemüthes dienen. Wollen Sie Notizen machen?“
Heller war sofort bereit und legte sich ein Blatt Papier zurecht, ergriß die Feder und blickte den Fremden erwartungsvoll an.
„Verlesen Sie sich im Geiste in einen schönen, königlichen Garten — etwa zu Dranienburg, Wronbju, Charlottenburg — in diesem Garten luftwandelt eine Königin. Sie ist bedröht durch die Annäherungen einer fremden Person, welche die Gunst des Königs bezieht — eine Persönlichkeit wie — nun wie sage ich doch gleich — hm — hm — ja, das ist's — eine Person wie etwa die berühmte Wartenberg sein möchte. Diese Zubringliche soll nicht in den Garten gelassen werden, erzwingt sich aber doch den Eintritt und wandelt unter dem Schatzen der Bäume, die nur über den Häuptern des Königspaares und dessen Stin-

linge rauschen sollen — ein Zufall führt die Königin und die dreiste Person — nennen Sie dieselbe eine Gräfin — zusammen und zwar auf einer Brücke des Parks. Die Königin kann nicht zurückweichen, die Fremde will nicht, sie hat die Kühnheit der königlichen Frau gegenüber zu treten, bis diese ihr Gefolge herbei ruft um die Köstige mit Gewalt entfernen zu lassen. — So — haben Sie das notirt?“
Heller nickte bejahend. „Das wäre der Gegenstand des Bildes, den Sie in Versen zu schildern haben und es bleibe Ihnen nur noch die Aufgabe, dem ganzen Vorgange eine Art von Epilogus hinzuzufügen, etwa zu sagen: Wie unerhört ein solches Benehmen der Fürstin gegenüber sei und wie dasselbe die entscheidende Mißbilligung aller honneten Leute gefunden habe.“
Heller war ein wenig fähig geworden, die Sache kam ihm seltsam vor, er stand dem Auftraggeber mit fragenden Blicken zur Seite, aber dieser schien davon gar nicht besonders erregt und behandelte die Angelegenheit höchst oberflächlich.
„Sie können doch ein solches Gedicht anfertigen?“ fragte er.
„Gewiß, mein Herr,“ fiel der Dichter schnell ein. „Ich hoffe es zu Ihrer Zufriedenheit arbeiten zu können — aber —“
„Et!“ machte Hartwig. „Ich kann mir denken, was Sie sagen wollen, der Preis des Poems beschäftigt Sie — ich kenne ja aus Ihrer eignen Mittheilung die Forderungen, welche Sie machen — aber das spielt hier nicht mit. Sie müssen gut bezahlt werden.“ Er zog bei diesen Worten die Börse, nahm aus derselben fünf Stück guter, holländischer Dukaten und zählte sie vor dem erstaunten Dichter auf den Tisch.
„Hier ist eine Summe auf Abschlag,“ sagte er. „Sie erhalten die gleiche Summe, wenn sie mir das Gedicht bis Freitag fertig liefern, wo ich kommen werde, um es abzuholen.“
Heller's Kopf wirbelte. „Zehn Dukaten,“ murmelte er. „Damit ist nicht allein die Schuld bezahlt — ich habe außerdem noch eine gefüllte Börse — das ist ein Glück.“

Hartwig erhob sich. „Ich bitte um Ja — der Klein —“ sagte er. „Kann ich zur angegebenen Zeit auf das Gedicht rechnen?“
„Ja, mein Herr,“ betätigte der Dichter. „Ich werde es fertig halten.“
„Gut denn — noch Eins. Ich muß Sie beim Worte nehmen, daß Sie gegen Jedermann Stillschweigen beobachten. Die Sache ist eine Ueberraschung und kein unzeitiges Plaudern befinde ich mir aus.“
„Mein Wort darauf — ich schweige gegen Jedermann über das Gedicht.“
„Nehmen Sie meinen Dank. Ich komme Freitag wieder — auf Wiedersehen, Herr Heller.“
Der Fremde empfahl sich und Heller ließ, allein gelassen, die Dukaten durch seine Finger gleiten.
* * *
Die Gräfin Wartenberg befand sich nach der kurzen Unterredung mit dem Könige in einem höchst erregten und äußerst unbehaglichen Zustande. Wenngleich die Einladung zum bevorstehenden Feste und die gnädigen Worte des Königs ein wenig Balsam in die Wunde trüffelten, welche der Stolz der Königin ihr geschlagen hatte, so mußte die Gräfin sich dennoch sagen, daß ein Befehl notwendig war, ihr eine Stellung in den Kreisen zu schaffen, in welchen die Königin als Gebieterin auftrat, daß man ihr nur gewungen eine gewisse Achtung bezogte.
Die Gräfin, deren Sinn für Intrigue durch das Beispiel ihres Gatten sehr ausgebildet worden war, dachte nach Revanche und wenn sie diese auch zum Theil durch die Einladung erhielt, die der König ihr persönlich zukommen ließ, blieb doch noch viel zu wünschen übrig. Es lag der Gräfin vor Allem daran, den König zu überzeugen, daß nicht Jedermann mit dem Auftreten der Königin einverstanden sei. Es trat noch ein anderer Umstand hinzu, welcher die Gräfin zu entscheidendem Handeln trieb. Sie hatte erfahren, daß der König — wahrscheinlich in Folge von vielfachen Zustimmungen der Feinde des Grafen Wartenberg — diesem einiges Mißtrauen bezogte, daß der Graf

7. Er hat die Jahresrechnungen, welche der General-Synode und dem Synodalrathe von dem Evangelischen Oberkirchenrathe zur Einlassung vorgelegen sind (§§ 10 und 36), einer Vorprüfung zu unterziehen und die darüber aufgenommenen Verhandlungen dem evangelischen Oberkirchenrathe zur Kenntnisnahme und dann mit den Rechnungen der General-Synode und dem Synodalrathe mitzutheilen.

Verlangt der Synodalvorstand, bevor er sich in Angelegenheiten der unter Nr. 2 und 3 bezeichneten Art schlüssig macht, eine gemeinschaftliche Beratung mit dem Evangelischen Oberkirchenrathe, so hat der letztere eine solche zu veranstalten.

§ 32 wird ohne Diskussion in der Fassung der Reglements-Vorlage angenommen.

Zu § 33, welcher in vier Punkten diejenigen Fälle bezeichnet, in welchen der Evangelische Oberkirchenrathe mit dem Synodal-Vorstand zusammen zu wirken hat, liegen mehrere Abänderungs-Anträge vor, die zum Theil bei der Abstimmung die Majorität der Versammlung erhalten. Nach diesen Beschläffen soll die Mitwirkung des Synodal-Vorstandes in der Weise stattfinden, daß die Mitglieder desselben nach vorheriger Mittheilung der Gegenstände der Beratung auf Veranlassung durch den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrathe mit vollem Stimmrecht an den betreffenden Beratungen und Beschläffen als außerordentliche Mitglieder des Evangelischen Oberkirchenrathe Theil nehmen. An der Auserkennung solcher Beschläffe soll ihrer Mitwirkung Erwägung geschehen. Dem Erforderniß der Mitwirkung ist entgegen, wenn wenigstens vier Mitglieder des Vorstandes Theil genommen haben.

§ 34 wird unverändert angenommen. § 35 ohne Diskussion genehmigt; ebenso § 36 mit einer redaktionellen Aenderung. § 37 erhält dagegen folgende veränderte Fassung: „Den Mitgliedern der General-Synode, ihres Vorstandes und des Synodalrathe gehören, soweit sie nicht am Orte ihrer synodalen Wirksamkeit ihren Wohnsitz haben, Tagegelder und Reisekosten. Diefelben gehören zu den Synodalkosten und werden nach der vom Evangelischen Oberkirchenrathe vorläufig zu bestimmenden, definitiv mit der General-Synode zu vereinbarenden Sätzen aus der General-Synodal-Kasse bestritten.“

Darauf wird die Sitzung auf Montag verlegt. Tages-Ordnung: Fortsetzung der Beratung der Synodalordnung und zwar der Kommissionsanträge.

Berlin, den 12. Dezember.

Von verschiedenen Seiten wird jetzt das Gerücht verbreitet, der Kaiser stehe bezüglich der Handels- und Zoll-Politik auf einem anderen Standpunkte, als die Reichsregierung. Daß die Schutz-Zölle auch in den höchsten Kreisen für ihre Oeden Propaganda zu machen suchten, ist bekannt, daß sie aber schließlich keinen Erfolg hatten, gleichfalls beweist es nur, daß der Kaiser sich schließlich den fache-gewogenen Rathschlägen seiner Minister unterordnete — was vollkommen genügt.

Im Staatsministerium finden jetzt neben den vorläufigen Erörterungen über die vorbereiteten Gesetzes-vorlagen die entscheidenden Erörterungen über die Aufstellung des Budgets statt, welches dem Landtage unmittelbar bei dem Zusammentritt vorgelegt werden wird. Die Vereinbarungen zwischen den verschiedenen Ressorts und dem Finanzministerium ist vorgängiger kommissarischer Beratung im Wesentlichen erfolgt.

Petersburg, 12. Dezember. Das „Journal de St. Petersbourg“ bezeichnet die Mittheilung der „Independance belge“ über die von den nordischen Mächten beschlossene Umgestaltung der Karte von Europa als eine „politische Nothwendigkeit“. Die Zeiten seien darüber, wo derartige Pro-

jekte Europa täglich beunruhigten, weil hinter ihnen ein mächtiger Einfluss stand oder doch vermutet wurde. Die Ereignisse des Jahres 1870 hätten solchem Treiben ein Ende gemacht.

Petersburg, 12. Dezember. Die erste Nummer der hiesigen neuen deutschen Zeitung „St. Petersburg. Herold“ enthält einen längeren Artikel über das von ihr verfolgte Ziel, in welchem ausgeführt wird, daß das Blatt seine erste Aufgabe darin finden werde, sich vornehmlich den Interessen des großen Staatsganges zu widmen, in dessen Grenzen seine Wirkungskraft liegt. In zweiter Linie werde es bestrebt sein, dem deutschen Auslande eine Vermittlung zu bieten, um den Aufschwung und die allgemeine Bedeutung Russlands unter der gegenwärtigen Regierung kennen zu lernen und auf diese Weise die in den Auslande verbreiteten Vorurtheile über die russischen Zustände zu beseitigen.

Verfaßtes, 11. Dezember. Da die Bonapartisten und einige Ultralegitimisten fortwährend die Kandidatenliste der Linken für die Senatorenwahl unterfertigen, so hält man in parlamentarischen Kreisen einen übermässigen Erfolg der Linken für wahrscheinlich. In Kreisen der Rechten herrscht große Niedergeschlagenheit. Der Minister Buffet und der Deputirte de Monca hat sein Mandat niedergelegt.

New-York, 11. Dezember. Unweit Vicksburg (Mississippi) ist es zwischen den Weißen und den Negern zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen, bei welchem mehrere Negere getödtet wurden.

Aus Halle und Umgegend.

Halle, den 13. Dezember.

Trotz aller Verheißungen, welche nunmehr mit dem pöblich seit gestern eingetretenen Thauwetter ihren vorläufigen Abschluß finden werden, richtet sich die Postverwaltung auch in diesem Jahre auf einen wesentlich recht starken Weihnachtserfolg ein. Aus dem hiesigen Posthofs ist bereits ein Schuppen, wie in den Vorjahren, errichtet, dessen Inhalt zur Weihnachtzeit Manchem zur Freude werden dürfte, wenn die lieben Gaben an Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Braut u. s. w. am Abgangsorte nicht zu spät ausgeliefert werden. Wer's nicht thut, dem ist's sein eigen Leib; die oberste Postbehörde hat wiederum zeitig genug gemahnt. Zum ersten Male in dieser Weihnachtzeit ist ein ähnlicher Schuppen auch auf dem hiesigen Bahnhofs errichtet worden zum einflussreichen Berzgen der durchgehenden und hier zeitweise lagernden Pakete. Wir wünschen aufrichtig, daß die Voraussetzungen für dieses Jahr über ein solches Weihnachtsgeschäft sich nicht bewahrheiten mögen, daß Jeder ein gutes Geschäft mache, die Verkäufer wie die Käufer, die Gebenden wie die Empfangenden.

Für diese Tage steht uns ein theatralischer Genus von hoher künstlerischer Bedeutung bevor: Herr Ludwig Barnay, der auch hier dem Namen nach genugsam bekannte Künstler, Ehrenmitglied des Hoftheaters zu Weimern, ist zu einem Gastspiel gekommen worden, dessen Hauptpunkt jedenfalls die Rolle des Roberich in dem neuen, überaus wirkungsvollen Drama von Felix Dahn, „König Roberich“ sein wird, einem die höchsten Fragen, die schneidendsten Konflikte der Zeit in künstlerischer Form behandelnden Werke. Herr Barnay legt seine Aufgaben in großem Maße an, läßt sie konsequent, ein Meister in der Darstellung; wir wissen recht wohl, was wir damit und daß wir nicht zu viel sagen. Ueber Dahn's Werk behalten wir uns eine eingehende Charakteristik vor.

Die Sächsischen Bank zu Dresden löst der Handels-kammer folgende Mittheilung zu geben: „Wir erlauben uns wiederholt darauf hinzuweisen, daß alle auf Thaler-Währung lautenden Noten unserer

Bank, also die Abschnitte à 10, 20, 50 und 100 Thaler per Stück mit dem 1. Januar 1876 werthlos und annullirt werden, und daß dieselben bei uns und unseren Filialen, sowie in Berlin bei Herrn S. Reichröder und Herrn Mart. Magnus, in Breslau bei Herren Eichhorn & Co., in Frankfurt a. M. bei der Frankfurter Bank nur noch bis zum 31. Dezember 1875 eingelöst werden.“

Maria Hauser wird, wie wir bestimmt vernahmen, nächsten Freitag hier konteriren. Der Künstler hat kürzlich in Leipzig und Dresden große Erfolge erzielt.

Am 10. d. M. fand im Hause alter Markt Nr. 1 ein Garbinenbrand statt, der bald gelöscht wurde.

Wie, nachträglich bekannt geworden, stellte der 18 jähr. Gärtnergehilfe Gustav Pfeifer aus Quadlinberg, im Dienste des Gärtners Müller, Jägerplatz 1 am 5. d. Mts. einen Topf glühender Asche in sein Schlafzimmer zur Erwärmung desselben. Als der Pfeifer am andern Morgen 5 Uhr erwacht werden sollte, fand man ihn bewußtlos und rüchelnd im Bett; er war durch Kohlenbrennstoffe beinahe erstickt und wurde am 7. in die Klinik aufgenommen. Jetzt befindet er sich auf dem Wege zur Besserung.

Sa der Nacht vom 11. zum 12. d. M. entstand am Schulberg zwischen Unteroffizieren, Einjährig-Freiwilligen und Civilisten eine Schlägerei, bei welcher ein Unteroffizier Gebrauch von seinem Seitengewehr machte, und mehrere Civilpersonen nicht unerheblich verletzt wurden.

Gestern Abend gegen 7 1/2 Uhr wurde der Arbeiter Albert Fuchs aus Giebichstein durch einen Schneesturm vom Dache des Hauses Leipzigerstraße Nr. 11 beständig los von Boden geworfen. Er wurde nach der Klinik geschafft, hat jedoch Verletzungen nicht erlitten und wird heute entlassen werden.

Sprechsaal.

In dieser Zeit des Ueberanges von der alten zur neuen Gewährung stellen sich für den praktischen, täglichen Betrieb mancherlei Uebelstände heraus, die erst im Laufe der Jahre verschwinden werden. So haben wir die Erfahrung gemacht, daß Mäander den alten Pfennig dem neuen an Werthe gleich stellen will; man könnte ja dann 10 alte Pfennige für einen Groschen geben oder nehmen. Der alte Pfennig verhält sich aber zum neuen wie 6 zu 5; d. h. erst 6 alte Pfennige sind gleich 5 neuen.

Litterarisches.

Kein Zweifel der Litteratur hat in neuester Zeit eine solche Ausdehnung und selbst künstlerische Bedeutung gewonnen, als der Roman; die besten dichterischen Kräfte der Nation sind gerade in dieser Richtung hin thätig. Aus dem eben so beglückten wie reichhaltigen Verlage von Eduard Hallberger in Stuttgart sind eine Reihe vorzüglicher Romane kürzlich wieder hervorgegangen, die das Prädikat „künstlerisch“ in Anspruch nehmen dürfen und dabei die Eigenschaften besitzen, während der langen Winterabende in spannender und feiner Weise uns zu unterhalten. Wir führen aus dem langen, inhaltreichen Verzeichnisse nur einige in kurzer Charakteristik ein; die Namen und die Leistungen der Autoren sind ja dem Publikum lange genugsam bekannt. „Der Schatz von Himmelsport“ von Georg Horn, dem trefflichen Epiker und Dramatiker, behandelt die schon angepöbelte Gemertheit zwischen Grundbesitz und Kapital, nicht in philosophischen Floskeln oder in langen Dialogen; nein, seine Charaktere sind die Träger gegenständlicher Ideen, deren mehr oder mindere Berechtigung durch eine überaus feine Handlung entwickelt wird. Johann von Demall, ein frisches Talent mit einer sehr glücklichen Anlage für die Darstellung des ächten Humors, bietet eine feine Gabe in „Elise von Hohenthal“, einer

seinem Gebieter als eine Persönlichkeit geschildert wurde, deren Einflüsse gefährlich und verwerthlich genannt wurden. Graf Wartenberg hatte vor seiner Gattin aus diesen, vor der Hand noch kleinen, Anzeichen eines nahenden Sturmes kein Hehl gemacht, und als den Ausgangspunkt aller Missionen gegen seine Stellung die Königin bezeichnet.

Die Gräfin glaubte daher eine doppelte Verpflichtung zu haben, einmal ihrem Gatten, dann aber sich selbst Genugthuung zu verschaffen, indem sie der Königin die schlimmste Scene im Parke vergalt. Sie hatte deshalb nichts Eiltzerees zu thun, als gleich nach der Unterredung mit dem Könige mit ihren Freunden, zu welchen besonders die Grafen Wartenleben und Wittgenstein gehörten, Rath zu pflegen und das Resultat ihrer Beratung war seltsamer Weise dasselbe, welches die Gegner — die Partei der Königin — genommen hatten: es müsse durch eine recht augenscheinliche Kundgebung auf es König gewirkt werden, der vor allem Andern am Empfindlichsten berührt wurde, wenn man ihn als abhängig von irgend einer Persönlichkeit, als einen Herrscher darstellte, der nach dem geheimnißvollen Einflusse beorgungter oder ihm nahe stehender Personen handelte, ohne doch eignen Willen Geltung verschaffen zu können.

Die Partei Wartenberg war entschlossen einen Moment zu ergreifen, der geeignet schien, dem Könige die Ueberlegenheit seiner Gemahlin über seine Person recht einsehend vorzutun — ihm zu beweisen, daß die öffentliche Stimme jene Ansicht theilte. Man wußte, wie viel der König auf die Stimmung des Publikums gab, wie er seine Handlungen und sein ganzes Verhalten stets so regelte, daß sie vor dem Richterthum der Öffentlichkeit bestehen konnten, und daß er vor derselben immer als der allein Gebietende erscheinen wollte.

Der Graf Wartenleben hatte namentlich diesen Charakterzug des Königs hervorgehoben und als ein kräftiges Mittel im Interesse der Wartenbergs die Beleuchtung,

der Stellung, welche die Königin ihrem Gatten gegenüber einnahm, empfohlen; diese Beleuchtung sollte durch ein Flugblatt bewirkt werden, dessen Inhalt die Abhängigkeit des Monarchen von seiner Gemahlin darlegte. Allein die Gefahr solches Unternehmens lag auf der Hand.

Nähernde Fürsorge für die Vögelin schon im Mittelalter.

(„Vergesst der Vögelin nicht!“)

Walthar von der Vogelweide, der ausgezeichnete Minnesänger, der am Ende des 12. und im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts die Liebe so köstlich besang, starb zu Würzburg, und liegt im Lorenzgarten des dortigen neuen Münsters unter einem Baume begraben, von dem die Nachthallener herab singen auf sein Grab. Seinem Namen zu leb und dem gefeierten Frühlingsjüngern, die er so oft im schönen Mai mit seinen Liebern begrüßt hatte, stiftete er ein Vermächtniß für die Nachthallen. In seinen Leichenstein liegt er über Wasser hauen und täglich Semmelkrumen darin streuen zur Weide für die Vögelin. Lange Zeit wurde das Vermächtniß des lieblichen Sängers geübt und tagtäglich auf dem Grabe des von ter Vogelweide den Vögelin ihre Weide gestreut; bis später in der gierigen Zeit des 15. Jahrhunderts die Chorherrn es bequemer fanden, die Semmel selbst zu essen, als sie den Vögelin hinzuzuführen.

Von den Nachthallen verlassen stand darnach noch der einsame Grafstein mit seinen Futtertrubin manches Jahrhundert und erst in unserer Zeit ist er überschüttet und getrimmet worden.

(Aus der Geschichte der deutschen National-Litteratur von Wilmar.)

Vermischtes.

Bremen, 11. Dezember. Nachdem heute Morgen der Schlepddampfer „Simson“ die für den zum Anlaufen

nach New York bereit liegenden transatlantischen Dampfer „Moses“ bestimmten Passagiere nach Bremerhaven gebracht, die Passagiere auch zum größten Theile bereits am Bord der „Moses“ sich befanden und man nur noch mit dem Umleben des Passagiergutes beschäftigt war, explodirte plötzlich unter entsetzlichem Knall eine Kiste mit Dynamit, welche einer der Reisenden, dem bestehendem Verbote zumider, heimlich mitzunehmen versuchte. Das Hintertheil des „Simson“ wurde vollständig weggerissen, während die „Moses“ mit leichten Beschädigungen davon gekommen ist. Ein Extrazug mit Ärzten und Krankenpflegern ist von hier nach Bremerhaven abgegangen. Nach der neuesten allerdings noch mangelhaften Liste sind im Ganzen 68 Personen um das Leben gekommen und 35 verwundet worden; 8 Personen werden noch vermisst. Von 36 Todten konnten die Persönlichkeiten nicht identifizirt werden.

Am 8. d. Mts. stieg „W. T. D.“ zufolge, der Ballon „Univers“ unter der Leitung Sobars und des Obersten Laub in Paris mit im Ganzen 8 Personen zur Bornahme wissenschaftlicher Untersuchungen auf, zerriss jedoch in einer Höhe von 230 Metern und stürzte zur Erde. Fünf Personen sind mehr oder minder schwer verletzt.

Am 19. Dezember, zwischen 9 und 10 Uhr, Abends tritt der Planet Jupiter in den Schoten des Mondes ein und wird auf die Dauer von 6 Minuten 15 Sekunden verfinstert. Dieses Phänomen, welches mit bloßem Auge sichtbar ist, wiederholt sich nur ca. alle 200 Jahre und verbleibt um so mehr Beachtung, als bekanntlich D. Kämer im Jahre 1675 die Geschwindigkeit des Lichts daraus ableitete.

London, 11. Dezember. Das transatlantische Kabel der Direct-United-States-Company ist seit gestern unterbrochen. Die Störung ist auf derselben Stelle eingetreten, an der sie schon vormals statt hatte.

romantischen Erzählung aus dem heutigen Leben voll Empfindung und Poese, frisch pflanzendem Leben und vollendetem Zeichnung der Charaktere. — Das Buchchen ist nicht in der Reihe. — Eine Geborene bietet uns eine Schilderung der heutigen Gesellschaft, der modernen Gesellschaft, wie wir sie in dieser Zeit nicht wieder gefunden haben. In Anlage und Durchführung verlangt gerade dieser Roman den Anspruch einer besonderen Eigenthümlichkeit. — Den Roman „Zwölf Millionen“ von Gaboriau, dem leider zu früh verstorbenen, trefflichen Romanisten, sollte man allen jenen kleinen Kapitalisten in die Hand geben, die, den Courzettel vor Augen und den sauer verdienten Groschen in der Tasche, auf Börsenabenteurer ausgezogen sind und noch ausziehen, eilendiglich zu Grunde gehen, nicht einmal die Ehre rettend. Das Werk verräth eine tiefe Kenntniss unserer modernen, faulen, sozialen Zustände und verräth eine bewundernswürdige Kunst in der Durchführung pathologischer Motive. — Sollen wir von

dem neuen Roman Jackländer's „Verbotene Früchte“, reden? Wer kennt nicht diesen Schriftsteller? Auch in diesem neuen Werke entwickelt er alle die glänzenden Eigenschaften, die ihm einen hervorragenden Platz unter unseren modernen Erzählern errungen und gesichert haben. Wunders langen Abend haben wir uns mit diesen Romanen nicht allein angenehm unterhalten, sondern dabei auch für höhere, stilsche Ideen erwärmen können: vielen Andern wird es hoffentlich ebenso ergehen.

Kunst-Notiz.

— In der photographischen Anstalt von Berndt in Dresden erschien im April d. Js. ein Bild, das allgemeines Interesse erregte: Diemarck, dem Kaiser Wilhelm Vortrag erhaltend. Gegenwärtig ist ein Seitenstück dazu gefertigt worden: Eine Unterredung mit dem Kronprinzen des deutschen Reichs. Der greise Heerführer mit der gefurchten Stirn hat Karten vor sich ausgebreitet und

erläutert dieselben dem männlich kräftigen, ernststen Heiden, unter dessen Helm, der auf einem Stuhle im Vordergrund liegt, die historische Stummelpfeife hervorragt. Im Hintergrund trägt ein Postament die Reiterstatue des „alten Fritz“, der mit seinem Krüschiede den „jungen Fritz“ gleichsam auf Wolke zu verweilen scheint. Das Bild erscheint jetzt in Imperial- und Groß-Quart-Format; später auch in Cabinet- und Bisten-Format.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn J. Z.: Wegen des besonnenen und billigen Bezuges des gewünschten Feuer-Schmittels haben wir an beifolgender Stelle angefragt und werden f. Z. das Resultat mittheilen.

Eisenbahn-Coursbuch (Winter-Fahrplan.) in der Expedition des Tageblattes, sowie in allen Buchhandlungen, à Exemplar 50 Pfg. im Abonnement für circa 6 Nummern pro Jahr 2 Mark (20 Sgr.)

Restauration zu verpachten.

Die in meinem neubauten Hause hier Ecke der Augustas- und Dorotheenstrasse in der Nähe des Bahnhofs, sehr hergerichtete Restauration nebst schönen Gartenanlagen, zur Abhaltung von Concerten geeignet, ist per 1. Januar nächsthin zu verpachten. Die Lage ist eine in jeder Beziehung günstige.

Der kaufmännische Verein hier hat in diesem Hause die 1. Etage auf mehrere Jahre gemiethet, wodurch der Miether der Restauration sofort eine gute und sichere Kundschafft erhält.

Nur solche mit der Führung einer solchen Restauration vertraute Reflectanten werden berücksichtigt. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer

S. Löwendahl, vor dem Geithof 5h.

Halle'scher Verein für Volkswohl.

Ansichtsbildung Mittwoch den 15. December Abends 8 Uhr auf dem Jägerberge. Tagesordnung: Vertheilung der Selber an die Abtheilungen; Bericht für die I. Abtheilung und die Commission für die Sonntagsgesellschaft.

Der Vorstand.

Ueberraschende Erfolge nicht nur allein beweisen die ganz vorzügliche Wirkung meines in allen Welttheilen rühmlichst bekanntes Mittels zur gründlichen Beseitigung der Trunksucht, sondern auch Urtheile von Männern der Wissenschaft bestätigen dies.

So sagt Herr Dr. Heg, geschichtlich vereidigter Chemiker und Sachverständiger in Berlin in einem Gutachten vom 11. Nov. d. Js.: „Das Neglaffische Krännermittel, als Mittel gegen Trunksucht, verdient im Interesse und zum Wohle aller der Unglücklichen mit Recht die allgemeinste Verbreitung und Empfehlung.“

Beifolgende Erlangung dieses Mittels, welches mit und auch ohne Wissen des Trunksüchtigen angewendet werden kann, wolle man sich vertrauensvoll direkt an mich wenden.

Reinhold Retzlaff in Dresden, früher in Guben.

Stadt-Theater. Dienstag den 14. December 1875. 22. Vorstellung im 2. Abonnement.

Zum letzten Male in dieser Saison: Ganz neu! Ein Erfolg.

Auffspiel in 4 Acten von Paul Lindau. Bisseitigen Aufforderungen zu genügen, wird das Auffspiel „Ein Erfolg“ von Paul Lindau heute noch einmal, jedoch zum letzten Male in dieser Saison, zur Aufführung gebracht.

Zu Vorbereitung: Weihnachts-Kindervorstellung Die 3 Haulemännerehen oder Die verwunschene Nase.

Mit neuer Ausstattung und Tanzrevolutionen ausgeführt von 36 Kindern.

Lüderitz's Berg. Mein Obvorrath ist geräumt. Fr. Lüderitz.

Zum goldenen Stern. Schulberg 1.

In Folge des weiteren Ausbaues meiner Solalitäten kann ich noch ein großes Zimmer an geschlossene Gesellschaften abgeben.

Gleichzeitig empfehle neue Sendung Bier aus der Brauerei von Sturm in Koburg. W. Hoffmann.

Deutscher Dürger-Club. Mittwoch Gesangstunde. D. S.

Gartenbau = Verein. Die diesmalige Monatsfestung findet nicht Dienstag den 14., sondern Freitag den 17. d. M. statt. Der Vorstand.

Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere gute sorgsame Mutter, Groß- und Schwiegermutter Charlotte vermittelte Gräfinstein geb. Wehrndorf.

Die trauernden Hinterbliebenen. Halle und Lindenau.

Dank. Allen denen, die beim Begräbnis meiner lieben Frau mich so theilnehmend unterstützten und ihren Sorg so reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten, sage ich meinen herzlichsten Dank. Franz Nabe.

Heute Morgen 5 1/2 Uhr starb plötzlich und unerwartet unser lieber Gatte und Vater

Custav Voigt, Lieutenant und Polizei-Commissar a. D. Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Halle, den 12. December 1875. Die Beerdigung findet Dienstag den 14. December Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute Morgen 4 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod das viel bewegte Leben unserer guten Mutter, Groß- und Ur-großmutter und Schweser

Frau Amalie Cradt geb. Kunig im hoch vollendeten 84. Lebensjahre. Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Halle den 13. Decbr. 1875. Die Beerdigung findet Mittwoch 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Meldung. Am Sonnabend den 11. d. M. Mittags 12 1/2 Uhr verschied nach kurzem, aber schmerzlichen Krankenlager unser innigstgeliebter guter Sohn Robert im Alter von 2 Jahren 3 Monaten.

Robert Beyer und Frau, geb. Kamprecht.

200 Mark Belohnung. Am 30. November 9 Uhr 42 Min. Abends ist bei Uebergabe der Postkassen von der Bahnpost des Zuges Eisenach-Berlin an dem Bahnhofe zu Weissenfels folgendes Wertepaket in Verluft geraten:

Aufgabe-Nr. 304 aus Götting nach Gera, Werth 1791 Mark, 6 Kilogr. 430 Gr. (Inver.) Das Paket war in gelbes Wachstuch verpackt. Der Inhalt bestand in:

4 Rollen mit je 80 Ein-Thaler-Stücken, 2 ausländische Scheine à 20 Pfg, 6 dresgl. à 10 Pfg,

10 preussische Kassenheine, à 5 Pfg, 27 dresgl. à 1 Pfg,

3 Scheine à 100 Mark. Auf die Wiedererlangung dieses Pakets mit dem angegebenen Inhalte ist eine Belohnung von 200 Mark gesetzt worden, welche auch, sofern nur ein Theil des Inhalts aufzubringen ist, nach Verhältnis gewährt werden soll.

Halle, den 12. December 1875. Der Kaiserliche Ober-Post-Director, Geheim-Postrath Braune.

Gestern Abend verlor ein Dienstmädchen vom Martinsberg bei der Brüderstrasse ein Paket schwarzes Wolltuch. Finder wird freundlichst um Abgabe gebeten. Martinsberg 10.

Verl. 1/2 Thd. Leinwand und ein Schleier. Gegen Bel. abzugeben. Gr. Ulrichstrasse 21 bei Josenberg.

Leinwand gef. ady. gr. Ulrichstr. 23, I. Uhr gefunden H. Klausstraße 14, II. Den 11. Brief erhalten Etg 11.

Verkäufe. Ida Böttger, gr. Ulrichstrasse 55. Bettdecken, in weiss und bunt, auch für Kinder, empfehle als ganz aussergewöhnlich preiswerth.

Rob-Glycerin in verschiedenen Sorten zum Füllen der Gasometer bei Friedrich Schlüter Söhne.

Für Kenner! Alte Cuba-Cigarren, à St. 5 M.-Pf. Ambalema do., à St. 4 M.-Pf. bei C. Rothenburg, Königsplatz 6.

Zum Feste. Actiendier, 26 St. 1 Pfg. Saurerohl, à St. 1 Pfg. Sehr guten Kupferte bei F. Weber, Schülerschhof 21.

Wichtig 3. Stollenbäckerei. Das beste Weizenmehl, à Mese 7 Sgr., verkauft A. Fiediger, gr. Wallstraße 13/14. Auch ist daselbst gutes Futtermehl zu haben.

Heute traf eine Partie extra frischer Hecht, à St. 7 1/2 Sgr., hier ein. W. Assmann, große Ulrichstrasse 28.

Vollständiger Laubjägerkasten für Hälfte des Werthes, 2 Pfg 5 Sgr., zu verkaufen bei Herrn Lutsche, Seppienstraße 6.

Fleisch-Verkauf. Fettes Rindfleisch, à St. 5 Sgr., gehacktes 6 Pfg. W. Weber, Fleischschmitt, Gartengasse 8 u. Weidenplan-Ed.

Für Schuhmacher! Fablleider, schwarzes u. braunes Kalbleder empf. in guter Waare billigt Th. Cammerath, Lohgerberei, Strohhof, Lilienstraße 10.

Eine Partie gr. u. kl. Halbsteifen sind billig zu haben. Reischstr. 5 D., 2 Tr.

Ein neuer Küchenschrank mit Glasaufsatz und zwei Becken sind billig zu verkaufen am Kirchthor 44.

Eine Hobelbank zu verkaufen Hatz 41. Betten in schöner ansehnlich billig zu verkaufen große Ulrichstrasse 47, 3 Tr. rechts, (alter Deffauer).

1500 Thaler sofort auszuleihen. Offerten Nr. 20 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Partie große und kleine Kästen, sowie geerbte Girsch- und Meßelle soll billig abzulassen C. Müller's Nachfolger, Leipzigerstrasse 106.

Einen Laubjägerkasten (schlecht) verkauft Kaugasse 16 a.

Gut schlagende Kanarienhähne (3 Vorschläger) zu verkaufen Strohhofstraße 33, II. Zwei fetze Schweine verk. gr. Wallstr. 13/14.

Ein fettes Schwein verkauft Ackerstraße 3. 2 brauchbare Arbeitssperde sind billig zu verkaufen Leipzigerstrasse 48.

Kaufgesuche. Meerzweidchen werden zu kaufen gesucht von Burghardt, Domgasse 5/6.

Alte Schuhe u. Stiefeln laust Marweg. 21. Kumpen, Knochen, altes Eisen, neue Zughähne u. i. w. lauft und zahlt die höchsten Preise Theresie Kobuschales, gr. Branhausg. 2.

1000 Thlr. auf 1. Hypothek per 1. Jan. zu leihen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Vermischte Anzeigen. Magdeburg-Leipzig. Vom 14. December ab

fallen folgende Personenzüge aus: von Magdeburg: von Leipzig: 5 Uhr 15 M. Nachm. 10 Uhr 10 M. Vorm. 11 = 10 = 4 = 50 = Nachm.

Alle übrigen Züge gehen fahrplanmäßig von Magdeburg resp. Leipzig ab. Magdeburg, den 13. December 1875. Betriebs-Direktion.

Stickerien jeder Art garnirt sauber u. geschmackvoll, sowie alle Arten Postkartenarbeiten und Fenster-Decorationen

verfertigt bei reeller Bedienung W. Lange, Tapezierer und Decorateur. Nr. 16. Gr. Branhausgasse. Nr. 16.

Ein gutes Pianino wird zu mäßigen Preisen und bezahl. Offerten an die Annoncen-Expedition von J. Bard & Comp. erbeten.

Eine gelbe Schneiderin sucht Beschäftigung in und außer dem Hause H. Branhausgasse 6.

Ein gutes Pianino wird zu mäßigen Preisen und bezahl. Offerten an die Annoncen-Expedition von J. Bard & Comp. erbeten.

Eine gelbe Schneiderin sucht Beschäftigung in und außer dem Hause H. Branhausgasse 6.

Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren werden wegen zu starken Lagers zu äußerst billigen Preisen verkauft bei **Edmund Baumann, Goldarbeiter, Leipzigerstraße 13.**

Carl Potzelt,
Barfüßerstraße 4
empfeht
seine reichhaltige Auswahl
Marine- und Opern-Gläser,
Brillen,
Lorgnetten,
Pinenez,
kl. Electrisirmaschinen,
Reiszeuge,
Quecksilber-Barometer,
Aneroid-Barometer,
Thermometer
etc. etc.
zu billigsten Preisen.

Julius Krüger,
Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter,
Leipzigerstraße 4, nahe am Markt,
empfeht sein mit langjähriger anerkannter Reellität geführtes
Gold- und Silberwaaren-Geschäft.
Größtes Lager von
Gold- u. Silberwaaren im neuesten Genre und reichhaltigster
Auswahl von 14-karätigem Gold- und 12-löthigem Silber
zu den billigsten Preisen.
In Alfenide- und Neusilberwaaren
halte ebenfalls schönes Lager (Prima Qualität).
Bestellungen u. Reparaturen werden stets pünktlichst ausgeführt.

Frühe Thür. Salz- u. Schmelzbutterm
Schweizer- und Limburger Käse,
Salz- und mar. Heringe,
Pfeffer- und Salzgurken,
Hall. Actienbier, à Flaiche 13 R.-Pf.,
ff. Rum, Cognac, Punich u. Aquavite,
Nordhäuser-Nornbranntwein,
diverse Noth- und Weizweine,
do. Thee's,
do. Hülsenfrüchte, vorz. im Kochen,
Prima Magdeburger Sauerkohl, à 10 R.-Pf.,
täglich frisch gebrannten Caffee
empf. hit billigst
Adolph Glaw, Moritzstraße 1.
Zum kommenden Weihnachtsfeste:
Franz. Wallnüsse,
Stell. Gabelnüsse,
große Baumkerzen in allen Farben,
schöne gel. Nojinen,
ff. gem. Haselnade, als auch in Broden,
empfeht bestens
Adolph Glaw, Moritzstraße 1.

Jul. Herm. Schmidt,

(Carl Nockler)
29, Schmeerstrasse 29,
empfeht zu Weihnachtsgeschenken passend:
Laterna magica,
der neuesten Construction mit Farbenspielen (Chromatrop) und
beweglichen Bildern, die hübschste optische Spielerei für Alt und
Jung an Winterabenden.

Englische u. Bielefelder
Taschentücher
mit kleinen Webefehlern,
das halbe Dhd. von 5 Sgr. an.
Seidene Taschentücher
größte Qualität 25 Sgr.
H. Wolfenstein,
Central-Verkaufs-Bazar zur „Stadt Zürich,“
gr. Klausstraße 41.

Mein Lager
Geraer reinwollener Kleiderstoffe
bietet den Damen die prachtvollste Auswahl in neuesten Farben, zu
den solidesten festen Preisen.
Ferd. Tombo, Leipzigerstraße 54.

**Die Eröffnung meiner
Weihnachts-Ausstellung**
zeige einem hochgeehrten Publikum hiermit erge-
benst an. Gleichzeitig habe ich, veranlaßt durch
den großen Erfolg meines vorjährigen Weih-
nachtsverkaufs zu herabgesetzten Preisen, auch für
dieses Weihnachten die Preise um 10 pCt. her-
abgesetzt. Sämmtliche Artikel sind reell, dauer-
haft und geschmackvoll gearbeitet, und leisten für
jedes Paar Garantie wie für bestellte Arbeit.
F. Schulke,
Schuhmacher-Meister,
große Steinstraße, gegenüber dem Hotel
„Zur Stadt Hamburg“.

Bilderbücher, Leinwand-Bilderbücher
von 50 Pfg. bis 6 Mark, in grosser Auswahl vorrätig bei
Ed. Anton in Halle, Barfüßerstrasse 1.

Kleiderstoffe
in nur streng modernen Farben und Mustern
empfeht zu außerordentlich billigen Preisen
H. A. Burkhardt, Kleinschmieden 5.

Frühen Dorsch, Holl. Karpfen, à Pfd. 55 Pf., und Hecht,
schöne Fasanen **C. Müller Nachf., Leipzigerstr. 106.**

Honigkuchen und Zuckerwaaren.
Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich meinen Honig-
kuchen auf das geschmackvollste und bewillige auf 3 Mark Honig-
kuchen 1 Mark 50 Pf. Rabatt.
Ph. Eder, Leipzigerstraße 93 und Christmarktude.

Sonneberger Puppen-Lager.
Alle Sorten Puppen mit und ohne Haarfrisur von 30 R.-Pf. bis 9 Mark empf. hit
G. Brecht, an der Glaucha'schen Kirche 3.

Bitterfelder und Oberöblinger Briquettes,
Weißensefser, Teutschenthaler und Oberöblinger
Dampfpreßsteine liefern jedes Quantum stets zu billigsten Preisen
Ed. Lincke & Ströfer.
Bestellungen für uns werden auch angenommen bei Herrn Gustav Moritz, gr. Steinstr. 53.

Weidenhammer's Restaurant.
früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends div. Wurst u. Suppe. Bier ff.

Musik-Aufführung der Sing-Akademie
Donnerstag den 16. Dec. Abends 5½ Uhr
im Volksschulgebäude.

Belsazar, Oratorium von G. F. Händel.
Magnificat, von Durante, in der Bearbeitung von R. Franz.
Soll: Herr Pielke aus Leipzig und Mitglieder der Sing-Akademie.
Eintrittskarten zu 2 Mark und Texte zu 20 Rpf. sind bei Herrn Karmrodt zu haben.

Musikalische Soirée des Hassler'schen Vereins.
Dienstag den 14. December Abends 7 Uhr im Saale des Kronprinzen.
Programm: 1) Ouverture, Zwischenmusik, Melodramen und Chöre
zu „Preciosa“ v. Weber, mit verbindendem Gedicht von Sternau. 2) Quartett
für Pianof. u. Streichinstr. (G-moll) v. Mozart. 3) Romance f. Violine m. Begl. d.
Pianof. (F-dur) v. Beethoven. 4) Erstes Finale a. d. Oper „Fidelio“ v. Beetho-
ven. — Zu dieser Soirée haben nur die Mitglieder und deren Angehörige Zutritt.
C. Hassler.

In der neuen Promenade, Ecke der Leipziger- und Poststraße.
Zum ersten Male hier! **Circus Delafouere,**
bestehend in Vorführung ausgezeichnet dressirter Pferde, Affen, Hunde und Ziegen,
gymnastischen Productionen, mehrere ausgezeichnete Clowns und Aufführung grobartiger
Pantomimen und dergleichen überhaupt die equestrischen Darstellungen, geleitet von Fräulein
Delafouere, als ganz besonders hervorzuheben genannt werden.
Täglich brillante Vorstellung. Anfang 7½ Uhr Abends.